

# 180 Soldaten spionieren für Geheimdienst

Im WK horchen sie Satelliten ab und werten E-Mails und Telefongespräche aus

VON BEAT KRAUSHAAR

Die militärische Zentrale für Schweizer Lausangriffe ins Ausland befindet sich im bernischen Zimmerwald. Im gut gesicherten Gebäudekomplex werten Nachrichtendienst-Mitarbeiter Unmengen von abgehörten Daten, wie E-Mails, Telefongespräche und Satellitenbilder, aus.

Übermittelt werden die Daten von riesigen Parabolantennen aus Leuk VS und Heimenschwand BE, die den Satellitenfunkverkehr abhören. Und im Schweizer Pentagon der Bundeshauptstadt sitzen zivile und militärische Geheimdienstler im gemeinsamen «Zentrum zur Darstellung und Auswertung der sicherheitsrelevanten Lage».

An der Auswertung von Daten des militärischen Nachrichtendienstes (MND) sind auch WK-Soldaten beteiligt. «In der Tat leisten rund 180 AdA (Angehörige der Armee) über das Jahr verteilt Dienst im MND. Sie leisten einen wertvollen

Beitrag bei militärischen Übungen und bei der Lageverfolgung über Einsatzgebiete der Armee im Ausland – basierend auf offenen Quellen», sagt VBS-Sprecherin Karin Suini.

Dass die Schweiz neben dem zivilen Nachrichtendienst des Bundes NDB einen militärischen Nachrichtendienst in dieser Grösse betreibt, ist neu. Denn rechnet man neben den 180 Militärs die Festangestellten Nachrichten-Mitarbeiter und die im Ausland stationierten Militärattachés dazu, dürfte der Personalbestand einiges über 200 Personen betragen, die für den MND tätig sind.

**GEMÄSS MND-CHEF** Brigadier Jean-Philipp Gaudin wäre der militärische Geheimdienst ohne diese Unterstützung nicht in der Lage, die Durchhaltefähigkeit und die Präsenz bei allen Armeeeinheiten zu gewährleisten. Wie viele Personen es genau sind, ist geheim. «Die Anzahl Mitarbeiter ermöglicht Rückschlüsse auf die militärische Leistungsfähigkeit, weshalb diese Zahlen nicht kom-

muniziert würden, sagt VBS-Sprecherin Karin Suini. Sie sei aber kleiner als beim NDB. Dieser beschäftigt 260 Mitarbeiter.

Allein der Einsatz von 180 militärischen «Teilzeit-Spionen», viele darunter mit IT-Kenntnissen, zeigt, dass der MND eine zentralere Rolle bei Lausangriffen und der Beschaffung von Informationen einnimmt als bisher bekannt. Die Menge der abgelauschten Daten dürfte dabei noch zugenommen haben. Im Abhörzentrum Zimmerwald BE sollen neue Anlagen in Millionenhöhe installiert worden sein.

Auch wenn der MND dem Militärgesetz unterstellt ist und seine Lauschtätigkeit auf das Ausland beschränken muss, scheint dies kein Nachteil zu sein. Bei Insidern heisst es, dass die Lageanalysen des MND zuhanden der Armeeführung und des Bundesrates eine höhere Qualität besitzen als die vom zivilen NDB gelieferten Informationen.

Ebenso wichtig wie die Lausangriffe sind die militärischen Kontakte ins Ausland. Befreundete Geheimdienste

hören weltweit so ziemlich alles ab, was man abhören kann. Der MND kann so zum Beispiel von ausländischen Partnern, die Drohnen-Flüge über Kriegs- und Krisengebiete durchführen, Bilder und Hinweise über aus der Schweiz ausgehende IS-Terroristen erhalten. Diese werden an den Nachrichtendienst des Bundes weitergeleitet, der für Terrorismus zuständig ist.

Der MND stellt auch ausspionierte Personendaten, die er durch eigene Lausaktionen oder von ausländischen militärischen Geheimdiensten erhält, zivilen Stellen der Kantone bis hin zu multinationalen Behörden oder militärischen Kommandostellen zur Verfügung. Dies wird vom VBS bestätigt. «Sollte der MND Informationen über Personen erhalten, welche die Sicherheit in einem Einsatzgebiet oder die innere Sicherheit der Schweiz gefährden, dann können diese den zuständigen Stellen weitergeleitet werden», sagt Suini.

Dass der wenig bekannte MND dank dem Einsatz von rund 180 Milizsoldaten

einen schlagkräftigen Geheimdienst unterhält, liegt auch an ihrem Chef Gaudin. Ein Mann starker Worte, der den Teufel an die Wand malt, wenn militärische Sparmassnahmen seine Nachrichten-Truppe bedrohen. Er sieht schwere Konsequenzen, wenn nicht genügend Spezialisten zur Verfügung stehen.

**IM VERSTÄNDNIS** von Gaudin wäre dies gleichbedeutend mit einer Schwächung der Schweiz. Und er warnt, dass die Polizei gegen Kleinstzellen von Terroristen oder Einzeltäter mit Minenwerfern oder panzerbrechenden Waffen nicht fertig werden würde. Sie müsste die Armee zur Unterstützung heranziehen. Der MND betont denn auch, dass seine Aufgaben sich wesentlich von jenen des NDB unterscheiden.

Dazu und zu anderen Fragen des MND wollte Gaudin im Gespräch mit der «Schweiz am Sonntag» persönlich Stellung nehmen. Doch er erhielt einen Maulkorb. Das zugesagte Gespräch wurde «von ganz oben» kurzfristig abgesagt.



Gerüstet: Abhörzentrum der Geheimdienste in Zimmerwald BE. KEYSTONE

## Exodus aus SBB-Verwaltungsrat

Kritik an unkoordiniertem Vorgehen – wer wird Nachfolger von Präsident Ulrich Gygi?

VON PATRIK MÜLLER UND STEFAN EHRBAR

So etwas gab es in einem grossen Schweizer Unternehmen zuletzt wohl bei der Swissair 2001, als auf einen Schlag fünf Verwaltungsräte zurücktraten. Die Swissair steckte damals im Überlebenskampf. Bei den SBB herrscht eigentlich Courant normal, und trotzdem treten innerhalb eines Jahres fünf von neun Verwaltungsräten zurück, darunter VR-Präsident Ulrich Gygi. Ein Verwaltungsrat, Andreas Hunziker, geht schon kommenden Mai. Die anderen vier – nebst Gygi sind dies Conrad Löffel, Hans-Jürg Spillmann und Andrea Hämmerle – in einem Jahr.

«Das ist keine optimale Planung. Normalerweise erneuert man den Verwaltungsrat gestaffelt», kritisiert Headhunter und Corporate-Governance-Experte Björn Johansson. «Ein Verwaltungsrat sollte Kontinuität gewährleisten.» Auch in Bundesbern ist man irritiert. SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner, Mitglied der Verkehrskommission, sagt zum Massenrücktritt: «Das ist nicht professionell. Dazu werde ich dem Bundesrat Fragen stellen.» Es ist der Bundesrat, der die SBB-Verwaltungsräte wählt.

**ULRICH GYGI BESTÄTIGT** die Rücktritte. Grund dafür seien die Altersbeschränkung (70 Jahre), aber auch persönliche Überlegungen. Nicht äussern will er sich gegenüber der «Schweiz am Sonntag» zur Frage, ob die bisherige Vizepräsidentin Monika Ribar ihm als Präsidentin nachfolgen werde. SBB-intern sieht man sie in der Favoritenrolle für den Posten, der mit fast 300 000 Franken pro Jahr entschädigt wird. Sicher ist laut Gygi aber, dass eine dritte Frau in den Verwaltungsrat einziehen soll, wie es die neue Frauenquote (30 Prozent) verlangt.



Gleich fünf Verwaltungsräte (rot markiert) treten zurück. Ausriss aus dem SBB-Geschäftsbericht (bearbeitet).

## Dank Technik weniger Unfälle

Fahrassistenz könnte jeden zweiten Todesfall vermeiden

VON FABIENNE RIKLIN

Autofahrer sind immer sicherer unterwegs. Gab es im Jahr 1980 noch 6189 Schwerverletzte und 595 Getötete auf Schweizer Strassen, waren es 2013 noch 1102 Schwerverletzte und 103 Getötete. Doch der Rückgang könnte dank Fahrassistenzsystemen noch viel weiter gehen. Das zeigt eine neue Studie der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU).

«Wir gehen davon aus, dass durch die bereits auf dem Markt erhältlichen sowie den in Entwicklung befindlichen Systemen bis zu 50 Prozent der schweren Pw-Unfälle verhindert werden könnten», sagt Mario Cavegn, Verkehrspsychologe bei der BFU. Voraussetzung ist, dass die Autofahrer mitspielen. «Sie dürfen sich nicht dazu verleiten lassen, risikoreicher zu fahren, oder sich mit Neben-

tätigkeiten ablenken.» Während heutzutage o gut wie alle Autos mit ABS ausgestattet sind, ist die Verbreitung von neuen, intelligenten Fahrhilfen wie beispielsweise Notbremssysteme noch gering. «Die Schweiz muss ein Interesse daran haben, Fahrassistenzsystemen zu fördern», sagt Cavegn.

Gemäss BFU könnten besonders sichere Technologien wie Kollisionsvermeidungssysteme oder Geschwindigkeitsassistenten als obligatorische Ausrüstung für Neufahrzeuge im Gesetz verankert werden. Auch Anreizsysteme in Form von reduzierten Versicherungsprämien sind denkbar. «Wichtig ist zudem, die Bevölkerung über die neuen Systeme zu informieren.» Da es allerdings rund acht Jahre dauert, bis die Hälfte der Pw in der Schweiz erneuert sind, wird es wohl noch einige Zeit dauern.

## Klage gegen Weltzooverband

Schweizer Organisation soll mit Delfinjagd in Verbindung stehen

**AUSTRALISCHE TIERSCHÜTZER** wollen rechtliche Schritte gegen den in Gland VD beheimateten Weltzooverband (WAZA) einleiten. Die Umweltschutzorganisation «Australia for Dolphins» wirft dem Verband vor, japanische Delfinjäger nicht nur gewähren zu lassen, sondern ihnen dabei zu helfen, Delfine einzufangen. Zudem werde die Öffentlichkeit systematisch mit der Behauptung getäuscht, der Zooverband erfülle höchste Tierschutz-Standards.

Ursprung der geplanten Klage ist die berüchtigte Treibjagd auf wilde Delfine im japanischen Taiji. Gemäss den

australischen Tierschützern nimmt dabei der Japanische Aquarien- und Zooverband eine Schlüsselrolle ein. Dieser ist Mitglied des Weltzooverbands.

**DEM VERBAND** gehören weltweit 1300 Zoos und Aquarien an, die jährlich über 700 Millionen Zuschauer anlocken. In einer Stellungnahme weist der Weltzooverband die Anschuldigungen zurück. Die alleinige Verantwortung der Treibjagd liege bei der japanischen Regierung. Der Verband werde sich weiterhin dafür einsetzen, diesen «unakzeptablen» Praktiken ein Ende zu setzen. (VNO)